Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 75. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 18. März 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 16. März.

(*) **Die Einführung der Prügelstrafe** hat der Bund der Landwirthe in einer Eingabe an den Reichstag beantragt. Die Petitionskommission des Reichstages hat beschlossen, beim Plenum des Reichstages Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen. Der Regierungskommissar Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath von Lenthe gab folgende Erklärung ab: „Soweit die Acten des Reichsjustizamts, aus denen er sich informirt habe, ersehen lassen, sei eine Ergänzung des Strafsystems des Reichsstrafgesetzbuches durch Einführung der Prügelstrafe bislang weder vom Reichskanzler ins Auge gefaßt, noch im Schooße des Bundesraths von einer der Bundesregierungen in Anregung gebracht." — Der Reichskanzler und die Mitglieder des Bundesrathes haben wahrscheinlich zu zart besaitete Nerven.

(*) **In der letzten Sitzung des Bundesraths** wurde dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Uebernahme einer Garantie des Reichs in Bezug auf eine Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro die Zustimmung ertheilt, ebenso dem Ausschußbericht über die Vorlage, betreffend die Einführung des 1 Pfennigtarifs auf Eisenbahnen für Militärurlauber.

* **Berlin**, 16. März. Das Befinden des Kaisers ist fortdauernd zufriedenstellend. Die Gesichtswunde ist in steter Heilung begriffen. In 8 bis 10 Tagen wird der Kaiser wieder das Zimmer verlassen können. Am Abend hat der Monarch jetzt gewöhnlich einige Herren aus der Hofgesellschaft bei sich.

* **Berlin**, 16. März. Die „Berl. Pol. Nachr." erklären es für richtig, daß im Reichsschatzamte Verhandlungen stattfinden zwischen den Commissionen des Ressorts und des Finanzministeriums wegen der Feststellung des neuen Zolltarifs, hingegen seien die Mittheilungen der freisinnigen Blätter über die Stellung des Ressorts zu der Frage des Doppeltarifs unrichtig. Der Artikel fährt fort, die Landwirthschaft könne erst volle Beruhigung durch die Sicherheit gewinnen, daß die landwirthschaftlichen Zölle ein Compensationsobjekt beim Abschluß der Handelsverträge bilden. Auf welchem Wege die Frage gesetzgeberisch zu lösen sei, darüber dürften die Meinungen der maßgebenden Persönlichkeiten auseinandergehen.

* **Rom**, 16. März. Crispi ist nicht, wie zuerst verlautet, von einem Unwohlsein befallen. Er fiel vielmehr zufällig hin und trug eine leichte Hautabschürfung am Kopfe davon. Er nahm seine gewohnte Thätigkeit wieder auf.

* **Sofia**, 16. März. Wie hier bestimmt verlautet, hat der Minister des Innern angeordnet, daß den macedonischen Schützenvereinen die Waffen abzunehmen und daß ihre militärischen Uebungen zu verbieten seien.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Adelaide** (Kapkolonie), 15. März. Wie hier berichtet wird, fand bei Donkersport ein Gefecht zwischen Buren und Engländern statt. Die englischen Verluste sind nicht veröffentlicht; die Buren hatten 1 Toten und 3 Verwundete.

* **London**, 15. März. „Daily Mail berichtet aus Kapstadt: Leutnant Robert hat das Kommando Kritzinger nicht verhindern können, die Furth von Leuwdrift zu überschreiten. Kritzinger hat alle Pferde des von ihm durchstreiften Gebiets requirirt und über tausend mit sich genommen. (Kritzinger stand mit seinem Kommando bisher in der Kapkolonie.)

* **London**, 15. März. Die „Times" melden aus Prätoria vom 14. d. Mts.: Dewet erreichte mit einem kleineren Burengefolge Senekal, nähert sich aber einer Gegend, wo ihm wahrscheinlich eine erhebliche Streitmacht zugehen wird.

* **London**, 16. März. Abendblätter melden aus Standerton vom 15. d. M., daß die French unterstehenden Truppen im Hinblick auf die Verhandlungen Kitchener's mit Botha Halt machten.

* **Kapstadt**, 15. März. Da die Buren die Telegraphendrähte zerschnitten haben, ist die Verbindung mit dem Osten der Kolonie und Natal unterbrochen.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 15. März.)

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages stand die Berathung der Nachtragsforderung der Regierung im Betrage von 123 Millionen Mark für die China-Expedition. Das Haus sowohl wie die Plätze am Bundesrathstische und die Tribünen waren gut besucht. Reichskanzler Graf Bülow gab, wie bereits mitgetheilt, zu Beginn der Sitzung ein längeres Exposé über die gegenwärtige Lage in China. Er resumirte den bisherigen Gang der Friedensverhandlungen, wie er aus den Mittheilungen der Presse bekannt geworden ist, und theilte mit, daß er vor einigen Tagen ein Telegramm nach Peking des Inhalts gesandt habe, daß der Sühnebesuch des Prinzen Tsching erst dann vom Kaiser empfangen werden könne, wenn China sich den Forderungen der Mächte vollständig unterworfen und sämmtliche Friedensbedingungen erfüllt habe. Wie gesagt, theilte der Reichskanzler in seinen längeren interessanten Ausführungen neues nicht mit. Auf ihn folgte Abg. Richter (fr. Vp.), der eine scharfe Kritik an der ganzen auswärtigen Politik ausübte, die er mit der auswärtigen Politik Bismarcks verglich. Der Vergleich fiel, wie beim Abgeordneten Richter begreiflich, zu Ungunsten der gegenwärtigen auswärtigen Politik aus. Abg. Graf Stolberg (k.) will für dieses Mal, da es sich um eine ganz außergewöhnliche Forderung handle, derselben auch ohne vorherige Ueberweisung an die Budgetkommission zustimmen, ist aber bereit, wenn aus dem Hause hiergegen Widerspruch erhoben wird, sich dann einem Antrag auf Commissionsberathung anzuschließen. In längerer Rede übte Abg. Bebel (Soc.) in seiner bekannten Weise ebenfalls scharfe Kritik an der gesammten Chinapolitik. Abg. Dr. Bachem (Ctr.) wies nochmals auf die Nothwendigkeit hin, die von niemandem bestritten werden könne, daß Deutschland sich in einer ganz anderen Lage China gegenüber befunden habe als die anderen Mächte durch die Ermordung seines Gesandten. Ganz anders sei Deutschland von China beleidigt worden. Redner betonte auf das bestimmteste, daß Deutschland es seiner Ehre schuldig sei, sich an die Expedition gegen China in diesem Maße zu betheiligen, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es bald gelingen möge, ohne seiner Ehre etwas zu vergeben, die Chinafrage zu erledigen. Abg. Dr. Bachem betonte übrigens die Nothwendigkeit einer Commissionsberathung. Es würde gänzlich gegen die bisherige Gepflogenheit des Hauses verstoßen, wollte man diese hohe Forderung des Nachtragsetats ohne vorherige Commissionsberathung genehmigen. Leider fand dieser Antrag nur Unterstützung bei den Konservativen, während die Freikonservativen und die ganze Linke, in Anbetracht der Geschäftslage des Hauses für die sofortige Bewilligung stimmen zu müssen glaubten, so daß der Antrag abgelehnt und der Ergänzungsetat in erster Lesung bewilligt wurde. Bei Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern entstand eine längere Debatte über den Titel: Zwei Millionen Mark zur Förderung und Herstellung geeigneter kleiner Wohnungen für gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches, wobei der allgemeine Wunsch nach dem Erlasse eines Reichswohnungsgesetzes zum Ausdruck gelangte. Der Titel wurde schließlich einstimmig angenommen.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 15. März.)

Das Abgeordnetenhaus machte in seiner heutigen Sitzung rasche Arbeit. Der Staatsvertrag wegen des Eintrittes der Schwarzburger Unterherrschaft in den Thüringischen Zoll- und Steuerverein wurde in einmaliger Berathung debattelos genehmigt; ebenso wurde in erster und zweiter Lesung debattelos der Gesetzentwurf über die Aenderung der Landesgrenze gegen Dänemark an der Norderau und der Kjärmühlenau und nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Krefeld, angenommen. Sodann hielt das Haus eine Art „Etatsnachlese". Eine ganze Reihe dieser ausstehenden Etatstheile wurde ohne weitere Debatte erledigt. Zu dieser kam es erst beim Kapitel Ministerium der dauernden Ausgaben des Etats des Finanzministeriums. Hierbei brachte Abg. v. Staudy (kons.) die bereits früher viel erörterte Frage zur Sprache, ob die auf amortisirbare Darlehen der Landschaften zu entrichtenden Amortisationsquoten vom Einkommen abgezogen werden können. Minister v. Miquel sagt, die Regierung könne in dieser Angelegenheit nichts thun; die Vorwürfe gegen die Beamten, welche die betreffenden genannten Beträge für nicht abzugsfähig erklärten, seien unbegründet; sie hätten nur ihre Pflicht gethan. Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) wendet sich entschieden gegen den Dispositionsfonds zur Förderung des Deutschthums in den polnischen Landestheilen; damit werde nur die Unterdrückung des Polenthums gefördert. Minister Dr. v. Miquel bestreitet dies und gibt den Polen den Rath, sich als treue preußische Unterthanen zu zeigen; daß sie Deutsche werden sollten, verlange er gar nicht. Abg. Pleß (Ctr.) verbreitet sich über die bedenkliche Verschuldung der Gemeinden; diese selbst zeigten zu wenig Energie, deshalb bleibe nicht anderes übrig, als die Regierung zu Hilfe zu rufen. Der Dispositionsfonds des Oberpräsidenten der Provinz Posen zur Förderung des Deutschthums wird genehmigt, ebenso der Etat des Finanzministeriums. Der Etat der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen, sowie die Position für die Neuanlage des Bahnhofes in Dortmund werden ebenfalls bewilligt. Für die morgige Sitzung sind nur kleinere Etats auf die Tagesordnung gesetzt.

(Reichstag. Sitzung vom 16. März.)

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst eine Anzahl von Ergänzungsetats, darunter eine Forderung von 224,000 Mark für den Ausbau des Reichskanzlerpalais, bewilligt. — Bei der sich anschließenden zweiten Lesung des Ergänzungsetats für die Chinaexpedition gab Kriegsminister v. Goßler auf die gestrigen Anfragen eine Reihe von Aufklärungen, aus denen hervorzuheben ist, daß die sämmtlichen Mannschaften der Chinaexpedition einschließlich der Einjährigfreiwilligen durch ihren Anwerbevertrag auf zwei Jahre verpflichtet sind; vor dem nächsten 1. Oktober haben daher keine Mannschaften ein Anrecht auf Entlassung. Bezüglich des Gesundheitszustandes der Truppen in China theilte v. Goßler mit, daß gegenwärtig 1840 Kranke von der Landarme und der Marine in Lazaretten sich befinden. Der Gesundheitszustand sei also unter Berücksichtigung der Verhältnisse befriedigend. Endlich verlas der Kriegsminister ein längeres Schreiben des Grafen Waldersee, worin die Beschuldigungen der sog. Hunnenbriefe eingehend zurückgewiesen werden. Der Kriegsminister fügte hinzu, daß er wegen der Veröffentlichung von Hunnenbriefen nunmehr gegen die betreffenden Zeitungen Strafantrag stellen werde. Zu den Darlegungen v. Goßlers ergriffen nur die Abgg. Bebel und Richter das Wort; die übrigen Parteien waren offenbar von den Ausführungen des Kriegsministers befriedigt. Der Ergänzungsetat für die Chinaexpedition wurde hierauf in zweiter Lesung bewilligt.

Bei Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern wurde die am Freitag Abend begonnene Erörterung über die Forderung einer ersten Rate von 150 000 M. zur Wiederherstellung der Hohkönigsburg zu Ende geführt. Die Position wurde schließlich gegen die Socialdemokraten, die Freisinnigen und einen Theil des Centrums bewilligt.

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 16. März.)

Das Abgeordnetenhaus erledigte in rein geschäftsmäßiger Berathung eine Reihe kleinerer Vorlagen, darunter in dritter Lesung den Entwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Krefeld sowie die aus der zweiten Etatsberathung noch ausstehenden Etatstheile. Bei dem Kultusetat kam das an die Budgetkommission zurückverwiesene Kapitel Medizinalwesen zur nochmaligen Berathung. Das Kapitel wurde angenommen nebst den Anträgen der Budgetkommission, die Regierung zu ersuchen, das Durchschnittsgehalt der nicht vollbesoldeten Kreisärzte und Gerichtsärzte auf 2700 M. (statt 1800), das Mindestgehalt der Kreisarztassistenten auf 900 M. festzusetzen, sowie nächstens mit dem Etat eine Denkschrift über die Ausführung des Kreisarztgesetzes vorzulegen und erneut zu prüfen, ob die Besoldungsverhältnisse der Kreisärzte zweckmäßig geregelt sind. Der Antrag betr. die Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses hat also die Kommission fallen lassen. Nachdem auch das Etatgesetz ohne weitere Debatte genehmigt worden, ist die Etatsberathung beendet.

Briefkasten der Redaktion.

E. in W. Wie reimt sich das? Die betreffende Annonce ist ohne Wissen der Redaktion und im Gegensatze zu der früher beobachteten Praxis aufgenommen worden. Das Weitererscheinen der Annonce im Bocholter Volksblatt ist inzwischen auf Veranlassung der Redaktion inhibirt worden.

Der Hirtenknabe aus Tirol.

Erzählung von Franz Osterdorf.

1) ——— (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

In den Bergen der Heimath.

Die grüne Alpenwiese, wo der Hirtenknabe seine Kühe weidete, bot einen reizenden Anblick dar. Am Fuße eines Bergkegels lag sie, schräg niedersteigend zu Thal und auf zwei Seiten von dunklen Erlenwäldern eingefaßt. Hoch über ihr in weiter Runde ragten die riesigen Kuppen der Berge und Anhöhen mit ihren kahlen Felsenspitzen, und auf ihren Abhängen trugen sie Hochwälder von Föhren. Und tief drunten waren die lieblichsten Thäler mit ihren Feldern und Auen von jähen Schluchten unterbrochen. Am Rande der Wiese stürzte ein Gießbach schäumend hernieder, seine rauschenden Wellen blitzten im Sonnenglanze lustig auf.

Im Schatten einer dichten Alpentanne lagerte mitten auf der Wiese ein Hirtenknabe. Vor ihm auf den grünen Matten grasten seine Kühe. Nur zuweilen schaute er auf sie hin, und wenn sie noch innerhalb des Geheges weideten, blickte er wieder vor sich auf die Arbeit seiner Kinderhand. Ein Stab war es, etwa zwei Fuß lang, an dem er schnitzte. Mit Ausnahme des oberen Endes, das wie zur Handhabe rund geglättet war, hatte er den ganzen Stab mit seinem Taschenmesser bereits soweit abgeplattet, daß er die Form eines Schwertes zeigte. Auch war das untere Ende sanft gebogen.

Da er so eifrig beschäftigt war, bemerkte er nicht, wie quer durch die Wiese ein Jäger auf ihn zugeschritten kam. Als dieser sich genähert hatte, blieb er stehen und betrachtete mit sichtlicher Freude den kleinen Hirten, wie er so bedachtsam an dem hölzernen Stabe schnitt. Er trat heran und rief dem Kleinen ein freundliches „Grüß Gott!" zu. Dieser schaute erschreckt auf und wunderte sich nicht wenig, da er in seiner Gebirgseinsamkeit so plötzlich den fremden Herrn vor sich stehen sah. Und als der Fremde ihn anredete: „Knabe, kannst Du mir sagen, wie weit es von hier bis zur Stadt Mühlingen ist?" da sprang er vom Boden auf und gab rasch zur Antwort:

„Ja; mein Vater sagt, er könne in zwei Stunden hinkommen; wenn ich ihn aber begleite, so braucht er wohl zwanzig Minuten mehr."

„Freilich, dann bin ich eine Strecke von meiner Richtung abgewichen," entgegnete jener. „Aber sag' einmal, weißt Du auch den Weg zur Stadt?"

„Jawohl, und wenn niemand mit mir geht, so finde ich ihn ganz genau," erscholl die freudige Antwort.

„Und willst Du mir den Weg zeigen?"

„Ganz gern, Herr. Ich darf meine Kühe wohl eine halbe oder eine ganze Stunde allein lassen, die gehen mir nie fort; ich habe auch rund umher das Gehege dicht gemacht und will gleich mit Euch gehen und Euch den Weg zeigen."

Mit diesen Worten steckte der Knabe sein Messer in die Tasche und nahm den Stab zur Hand, an dem er geschnitzt hatte. Muthig schritt er dem Fremden voran. Sie gingen auf einem rauhen, steilen Bergpfad durch Erlenwaldungen und grüne Alpenweiden. Der Jäger erzählte dem Hirtenknaben, wie er am Morgen sich von seinen Begleitern getrennt habe, um sein eigen Revier zu durchjagen und dann gegen Abend in Mühlingen wieder mit ihnen zusammenzutreffen. Er sei aber von seiner Richtung abgeirrt und habe nun schon lange vergebens auf das Hüfthorn der Seinen gelauscht. Dann erkundigte er sich nach dem Leben und Treiben des Hirtenknaben auf stiller Waldtrifft in den Bergen Tirols, und die schlichten, frischen Antworten des Knaben erfreuten ihn sehr.

Da sie aus dem kleinen Zirmgebüsch heraustraten, rief der Knabe: „Da ist unser Haus, hier vor uns. Da gehen wir hindurch und auf der anderen Seite vom Hofraum hinauf zu unserm Dorfe. In einer Viertelstunde sind wir dort."

Das Haus war eine Holzwohnung, klein und niedrig, mit Stroh bedeckt. Vor dem Hause lag der luftige Stadel, aus übereinandergelegten Fichtenstämmen gezimmert.

Der Knabe lief voran in's Haus und rief: „Mutter, da ist ein fremder Herr, der hat sich verirrt, darf ich dem den Weg nach Mühlingen zeigen?"

„Das thu', Seppi," entgegnete sie, „die Kühe werden unterdeß wohl sicher gehen."

Nun war auch der Fremde eingetreten und begrüßte die Hausfrau. Und während er sich mehrere Minuten lang herablassend mit ihr unterhielt, hatte der Knabe Muße, sich den Jäger genauer anzuschauen. Er musterte die hohe Gestalt, betrachtete die Reiherfeder, welche nebst dem Strauß aus Alpenrosen vom grünen Jägerhute nickte, staunte über die bunten Vögel, die tot an der Jagdtasche hingen, und ganz besonders über das spiegelblanke Doppelgewehr des Schützen. Daneben nahm er sich sehr winzig aus — der kleine Hirtenknabe mit seinem aus Holz geschnitzten Säbel, mit der lodenen Hose und Joppe und der weißen aus Wolle gestrickten Mütze. — Da sie fortgehen wollten, zog die Mutter den Sohn beiseite, um ihm noch einige Worte zu sagen. Und als sie aus dem Hause traten, und er die Thür schließen wollte, rief sie ihm nach: „Seppi, Du mußt recht freundlich dem Herrn Antwort geben und hübsch artig sein!"

Auf dem Hofe fragte der Fremde, auf ein altes steinernes Gebäude hindeutend: „Ist das eine Kirche?"

„Ja, erwiderte der Knabe, „wir sagen immer die Kirche dazu."

„Ist sie denn offen, oder weißt Du, wo der Schlüssel zu der Kirche ist?" hob ersterer wieder an.

„Es kann niemand hineinkommen, als mein Vater und meine Mutter, die legen den Schlüssel sorgfältig weg, daß keiner ihn bekommen kann. Wenn Ihr die Kirche besehen wollt, so will ich Mutter rufen." Und sogleich lief er ins Haus und kehrte bald darauf, von seiner Mutter begleitet, zurück. Sie öffnete die Kirchthür. Wenn der Fremde schon vorher sich wunderte, auf einem Gehöft eine Kirche anzutreffen, ohne anliegenden Kirchhof, nur mit einem Zaune wie zur Abwehr gegen das Vieh rings umgeben, so staunte er jetzt noch mehr. Es war zwar ein Altar in der Kirche, und Kanzel und Bänke standen an ihrem Platze, selbst die Heiligenbilder an ihren Pfeilern hatten ihre Stellen nicht verlassen: aber es brannte keine ewige Lampe, an der Mauer fehlten die Kerzen und das Antependium vor dem Altare. Er frug: „Wird in dieser Kirche kein Gottesdienst mehr gehalten?"

„Nein", antwortete kurzweg die Frau.

Als er alles betrachtet hatte, die Bilder, die Kapitäle, die Laubgewinde der Pfeiler und ein altes Glasfenster hinter dem Altare, schickte er sich zum Fortgehen an.

„Gehört die Kirche Euch?"

„Ja", entgegnete die Gefragte.

„War früher eine Gemeinde bei dieser Kirche?" forschte er weiter.

„Nein", lautete die Antwort. Und da er sah, daß sie nicht auf seine Fragen einging, verabschiedete er sich. Als er mit dem Knaben den steinigen Pfad zum Dorfe hinanstieg, wandte er sich an ihn mit den Worten:

„Wird die Kirche niemals benutzt?"

„Jeden Sonntag", erwiderte er. „Dann gehen wir des Abends alle hinein und beten den Rosenkranz und eine Litanei. Und oft kommen Nachbors Konrad und Bastian Frankl mit ihren Leuten zu uns, um mit uns zu beten. Mein Vater sagt mir häufig, ich sollte recht fromm sein und geistlich werden, dann sollte ich Priester sein an dieser Kirche."

„Willst Du das thun?" fragte der Jäger.

„Nein, studieren mag ich halt nit und soviel beten wie ein Pastor auch nit."

„Was willst Du denn werden?"

„Officier!" war die rasche Antwort des Knaben; und er fügte hinzu: „In unserer Kirche auf dem Altarblatt sitzt Sankt Georg auf dem Streitroß, den Helm auf dem Haupte, und mit dem Speer in der Hand durchbohrt er den Drachen. So ein Ritter möcht' ich auch werden, oder ein Held wie St. Michael, der mit dem eisernen Panzer und dem blanken Schwerte am Pfeiler steht."

(Fortsetzung folgt.)

Bocholter Almanach pro 1901.

2. Aufl. Reichhaltiger und billiger Taschenkalender. Preis pro Stück 20 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Druck u. Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 18. März.

□ Unter reger Betheiligung der Mitglieder feierte der hiesige katholische Gesellenverein am gestrigen Sonntage das Fest des hl. Joseph, des Schutzpatrons des Handwerks, in erster Linie durch gemeinschaftliche hl. Kommunion, sodann durch Nachmittags-Andacht und durch eine gut besuchte Festversammlung am Abend, in welcher der hochw. Herr Präses zunächst eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache hielt. Darauf verbreitete sich gen. Redner kurz über die Verhandlungen des in Münster stattgefundenen Handwerkertages, wobei er auch die Ziele und Aufgaben der Innungen streifte und zum Festhalten an den Innungen und Ausbau des Innungswesens, nicht nur aus materiellen, sondern aus idealen Gründen aufforderte. — Sodann zeichnete der hochw. Herr Kaplan Gieben in fesselnder Rede ein Lebensbild des 1480 geborenen englischen Staatsmannes Thomas Morus, der als Lord-Kanzler Heinrich VIII. wegen dessen Ehescheidung von Katharina von Aragonien und unrechtmäßigen Vermählung mit Anna Boleyn im Jahre 1532 seine Aemter niederlegte und wegen Verweigerung des Supremateides nach langer Haft im Tower am 6. Juli 1535 enthauptet wurde. In ergreifender Weise schilderte Redner die Glaubenstreue jenes edlen Katholiken und Staatsmannes, der lieber unter dem Beile des Henkers verbluten, als ein von seinem Könige begangenes Unrecht billigen wollte. Die auf das Thema bezüglichen Ereignisse in der Regierungszeit Heinrich VIII., die in der interessanten Rede gebührend gewürdigt wurden, verliehen derselben auch ein hervorragendes geschichtliches Interesse. Zum Schluß des Vortrages ermahnte Redner die Anwesenden, dem großen Kanzler Thomas Morus, dem später die Ehre der Seligsprechung zu Theil wurde, an Glaubens- und Pflichttreue nachzustreben. — Nachdem der lebhafte Beifall verklungen war, dankte der Herr Präses dem Herrn Redner im Namen der Versammlung für den interessanten Vortrag. — Mehrstimmige Chöre des Gesangchors trugen insbesondere zur Verherrlichung der kirchlichen Veranstaltungen bei.

][Lachner, Schubert, Gluck, Berlioz, Raff und Wagner, das sind die Componisten, die gestern auf dem Concert-Programm des Instrumental-Vereins standen. In erfreulicher Weise geht das Orchester an größere Aufgaben heran, wie die Namen der genannten klassischen Tonsetzer das erweisen und, fürwahr gestern mit gutem Gelingen. Nachdem in der Schubert'schen Symphonie in dem ersten Satze die Befangenheit überwunden war, kam das prächtige Andante, das neckisch-lustige Menuett und der heitere Allegro-Satz vollendet zu Gehör. Nicht minder bewies das Orchester in der herrlichen Gluck'schen Ouverture zu Iphigenie eine weise Mäßigung, während der Vortrag der zwei Motive aus Benvenuto Cellini von Berlioz geradezu zu sieghafter Schönheit emporwuchs. Hier waren es besonders die Violoncelli, die durch ihre Wucht und auf der anderen Seite durch Zartheit in der Tongebung dem prachtvollen und zündenden Werke das Gepräge aufdrückten. Die beiden nun folgenden Streichquartette von Raff, die nur als allerliebst bezeichnet werden können, wurden unter stürmischen Applaus da capo verlangt, während die letzte Nummer „Einzug der Gäste aus Tannhäuser", mit der bei Wagner erforderlichen Wucht und mit vielem Verständniß zu Gehör gebracht wurde. Bei derartigen Compositionen macht sich immer noch die zu geringe Anzahl der Streicher gegen die Bläser geltend, ein Mangel, den wir bei dem sonst gut eingespielten Orchester zu erwähnen öfter Gelegenheit hatten, der aber durch den zahlreicher werdenden Nachwuchs unserer Geigenbeflissenen mit der Zeit gehoben werden dürfte. Alles in allem war es ein Genuß, das Orchester gestern zu hören, und dem Verein gebührt nur Dank für das Bestreben, seine vielen Freunde gegen geringes Eintrittsgeld auch mit den besten Werken der klassischen Musikliteratur bekannt zu machen. In vielen Großstädten fällt diese Aufgabe meist den von der Stadt subventionirten Orchestern zu, umsomehr ist es dankbar zu begrüßen, wenn hier ein aus sich selbst emporgewachsener Musikkörper sich ein solches Ziel steckt. In der Hauptsache ist das Gelingen solch' selbstlosen Thun's aber dem unermüdlichen Dirigenten des Instrumental-Vereins zu danken, ohne den ein Erfolg, wie der gestrige, wohl kaum denkbar wäre. Sicherlich wird der sehr gute Besuch des gestrigen Concerts, das zum Besten des wackeren Orchesterleiters stattfand, und das beifallsfrohe Publikum Herrn Langheinrich veranlassen, auf der einmal betretenen Bahn fortzuwandeln.

× Am 1. April wird eine von der hiesigen Schuhmacher-Innung gegründete Rohstoff-Einkaufs-Genossenschaft in Wirksamkeit treten.

* **Vom Niederrhein,** 14. März. Wie die „Westdeutsche Lehrerzeitung" meldet, soll der Landrath des Kreises Bremervörde nach der „Pr. Lztg." seine ihm unterstehende Gensdarmerie angewiesen haben, in allen Ortschaften des Kreises Bremervörde nachzuforschen, ob die Lehrer auch das zweihundertjährige Jubiläum des Königreiches Preußen in den Schulen ordnungsmäßig gefeiert haben. Daß eine solche Anordnung unter den Lehrern des Kreises böses Blut erregt hat, ist erklärlich.

Aus Nah und Fern.

* **Berlin,** 16. März. Den „Vorwärts" meldet: Die Berliner Schuhfabrikanten beschlossen, am 16. März sämmtliche Schuhmacher auszusperren, welche nicht einen bestimmten Revers unterschreiben.

— **Heidelberg,** 15. März. Vor der hiesigen Strafkammer begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den Expeditionsgehülfen Josef Weipert, welcher angeklagt ist, am 7. Oktober v. J. das Eisenbahnunglück bei Station Karlsthor verschuldet zu haben, wobei 6 Personen sofort getötet und ungefähr 80 verletzt wurden, darunter 38 schwer. Geladen waren 20 Zeugen und 9 Sachverständige, darunter der großherzogliche Regierungsrath Hornung-Karlsruhe, Geh. Finanzrath Leo-Stuttgart und Direktionsrath Geyer-Ludwigshafen am Rhein.

— **Marseille,** 16. März. Die ausständigen Arbeiter hielten gestern Vormittag eine Versammlung ab, in welcher die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde, und zogen dann in Stärke von etwa 2000 Mann nach den Quais und vor das Rathhaus, in welchem eine Abordnung eine Unterredung mit dem Bürgermeister hatte.

— **New-York,** 16. März. Die Stadt Cloersport in Kentucky ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert. 300 Menschen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 3 Million Dollars geschätzt.

— Unaussprechlich. In einem Artikel der „Br. Landeszeitung" über die in Braunscheig ausgebrochene Geflügelcholera findet sich folgender Passus:

„Der ausgesprochene Verdacht einer Vergiftung, welche ein Chemiker in Leipzig an einem der Thiereumlyiantlehmzainumlhywniatumlhyweniauml-heniaty ihm zur Untersuchung übergegebenen hier verendeten Thiere festgestellt haben will, hat sich" u. s. w.

In der Druckerei des genannten Blattes ist offenbar eine der Setzmaschinen wild geworden.

Neueste Meldungen.

* **Berlin,** 16. März. Der „Berl. Pol. Nachr." zufolge geht die Vorlage zur Neuregelung der Provinzial-Dotationen, dem Landtage bald nach Ostern zu.

* **Berlin,** 16. März. Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber wurde vom Papst zum Geheimen Kammerherrn di spada e cappa ernannt. (Rh. W.-Ztg.)

* **Paris,** 16. März. General Boisdeffre ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Die Aerzte hoffen ihn zu retten, obgleich sein Zustand ernst ist.

* **Petersburg,** 16. März. Der Minister für Volksaufklärung, Bogelepow, auf den bekanntlich unlängst ein Attentat verübt wurde, ist gestern gestorben.

* **Bloemfontein,** 16. März. Dewet erklärt in einer Aussprache mit seinen Anhängern, daß in Transvaal keine Unterhandlungen mit den Engländern im Gange seien.

* **Kapstadt,** 16. März. Dem Mitglied der gesetzgebenden Versammlung Schermbrucker ist es gelungen, unter den deutschen Ansiedlern in Kaffraria nahe an 1000 Mann zu bewegen, daß sie sich verschiedenen Abtheilungen der englischen Vertheidigungstruppen anschließen. (??)

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London,** 15. März. Einem Washingtoner Telegramm der Daily News zufolge erhielt General Chaffee den kriegsamtlichen Befehl, mit dem Gros der amerikanischen Truppen sobald als möglich von China nach Manila zurückzukehren; nur 100 Mann sollen als Legationswache in Peking bleiben.

Schöffengerichts-Verhandlung

des Königl. Amtsgerichts zu Bocholt

vom 14. März 1901.

Der heutigen öffentlichen Schöffengerichts-Sitzung, welche unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Wagener stattfand, wohnten als Schöffen bei die Herren 1. Buchhändler Ernst Grote zu Bocholt, 2. Ackerer Joh. Wülfing zu Crommert, während Herr Amtsanwalt Degener als Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft und Herr Aktuar ter Hofstedte als Gerichtsschreiber fungirten.

Es wurde über folgende Sachen verhandelt:

1. Gegen a. den Fabrikarbeiter Heinrich Reintjes zu Bocholt, b. den Arbeiter Theodor Elsebrock zu Mussum, c. den Former Gerhard Tenbensel zu Bocholt, d. den Arbeiter Bern. Becks zu Bocholt, welche angeschuldigt waren, in der Nacht vom 4. zum 5. Januar 1901 auf der Schwanenstraße groben Unfug verübt und an 7—8 Wohnungen Fensterscheiben eingeschlagen, sowie Elsebrock, ein Kinderhemd beschädigt zu haben. Becks hatte sich durch die Flucht der Verurtheilung entzogen. Die Angeklagten suchten den Becks als den Alleinschuldigen hinzustellen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden jedoch Elsebrock zu 4 Wochen Gefängniß und 20 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Haft, Tenbensel zu 20 Mark Geldstrafe event 5 Tagen Haft verurtheilt. Der Angeklagte Reintjes wurde freigesprochen;

2. gegen den Händler Louis Goedhardt zu Bocholt, welcher beschuldigt ist, im Herbst 1900 in Dingden ohne Gewerbeschein mit Gemüsen gehandelt zu haben. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Hebberling-Bocholt;

3. gegen den Arbeiter Wilhelm Küpper zu Bocholt, angeklagt, am 18. Januar 1901 von dem Lagerplatze des Kohlenhändlers Eilers einen Sack mit Kohlen gestohlen zu haben. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte sich nur des versuchten Diebstahls schuldig gemacht hatte, und wurde er deshalb zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt;

4. gegen a. den Arbeiter Franz Todamm zu Bocholt, b. den Fuhrknecht Joseph Kucks zu Bocholt, angeklagt wegen Bedrohung, Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung. Die Verhandlung mußte vertagt werden, weil Todamm nicht erschienen war. Es wurde seine polizeiliche Vorführung beschlossen;

5. gegen den Ackerer Hermann Büdding zu Barlo, angeklagt wegen Beleidigung des Obergrenzkontrolleurs Wenzel zu Rhede, begangen am 4. Dezember 1900. Das Urtheil lautete auf 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft und Publikationsbefugniß für den Beleidigten;

6. gegen den Weber Ludwig Weidemann zu Bocholt wegen Erregung ruhestörenden Lärms. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte sich ohne Abmeldung von hier entfernt hatte, weshalb ein Haftbefehl gegen denselben erlassen wurde;

7. gegen den Kanzleisekretär Karl Stevens zu Anholt, welcher am 1. Januar 1901 nachts in Anholt groben Unfug verübt haben sollte. Der Angeklagte wurde freigesprochen;

8. gegen den Fuhrmann Bernhard Unland zu Holtwick, welcher am 22. Januar d. J. die Chaussee in Holtwick befahren haben sollte, ohne eine brennende Laterne am Wagen zu haben. Es stellte sich heraus, daß nicht der Angeschuldigte, sondern dessen Arbeiter sich der Uebertretung schuldig gemacht hatte, weshalb Freisprechung erfolgte;

9. gegen den Weber Wilhelm Wermes zu Bocholt, welcher angeklagt war, am 11. Juni 1900 den Polizeisergeanten Schwarz beleidigt, sowie bei dem Wirth Theodor Rexing sich des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte wollte nicht nur ganz schuldlos, sondern auch noch der Angegriffene gewesen sein. Das Gericht verurtheilte ihn jedoch zu 14 Tagen Gefängniß;

10. gegen den Kaufmann Anton Ruland, früher zu Bocholt jetzt zu Münster, unter der Anklage, im März und April 1900 die Firma Ludwig Jansen und Co. in Geestemünde um 63 Mk. betrogen zu haben. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 50 Mk evtl. 10 Tage Gefängniß;

11. gegen den Schieferdecker Anton Vedder aus Allendorf, z. Zt. in Haft in Aachen, welcher sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht hatte, daß er ein ihm geliehenes Fahrrad des Schlossermeisters Klapdor verpfändet hatte. Der Angeklagte will einem ihm „unbekannten" Fuhrmann die Pfandsumme übergeben haben, damit dieser das Fahrrad hole und dem Eigenthümer wieder zustelle. Das Gericht schenkte den Angaben über den „Unbekannten" keinen Glauben und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen;

12. über die Privatklagesache der Ehefrau Kaufmann Emil Joel zu Bocholt, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Koop-Bocholt, gegen den Kaufmann Albert Höpfner zu Bocholt, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Schildhaus-Bocholt. Nach erfolgter Zeugenvernehmung wurde die Sache zwecks Erhebung weiterer Beweise vertagt.

Gottesdienst-Ordnung

St. Georg.

Dienstag 1/2 9 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Joseph.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sacramentshochamt; Abends 6 Uhr Sacramentsandacht.

Freitag, am Feste vom kostbaren Blute, ist in St. Georg vollkommener Ablaß; 1/2 9 Uhr Hochamt am Kreuzaltar.

Liebfrauenkirche.

Freitag Abend 6 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Josephskirche.

Dienstag 5 Minuten vor 1/2 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Joseph.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Josephsverein.

Hl. Messe:

Dienstag, den 19. März, 6 Uhr, für † **Herm. Markwisse,**

Mittwoch, den 20. März, 6 Uhr, für † **Ant. Roes,**

Donnerstag, den 21. März, 6 Uhr, für † **Joh. Göring.**

Kath. Arbeiterverein.

Unser treues Mitglied, der Vereinsjubilar

Anton Feldberg

ist nach längerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, aus diesem Leben geschieden.

Die hl. Seelenmesse ist Dienstag, den 19. März, 7 Uhr, in der Liebfrauen Pfarrkirche, darnach das Begräbniß vom Sterbehause, Augustastr. 873 aus.

Der Vorstand.

Eine gut ausgebildete

Näherin

sucht Kundschaft in und außer dem Hause, besonders für bessere Costüme. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Zum 1. Mai für Nachmittags ein properes schulfreies

Mädchen

gesucht.

Frau H. Hesselbein.

Mädchen

für alle Hausarbeiten auf halbe Tage **gesucht.**

Waisenhausstr. 462.

Suche zum 1. April ein schulfreies

Kindermädchen

für halbe Tage.

Frau A. Löwenstein,
Nordthor.

Tüchtiger Rauher,

sowie zuverlässiger

Nachtwächter

per bald gesucht.

Offerten unter **H. X. 100** an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Ein Haus

mit Colonialwaarenhandlung und Schnapsausschank

in der Stadt ist unter der Hand zu kaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Heu,

gut gewonnen (Probe a. Wunsch), liefere franco nach Bocholt. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Ausgeworfene Erde

hat abzugeben

A. Hüls, Holtwick,
an der Chaussee.

Saatkartoffeln.

Das neue Verzeichniß ist erschienen und wird auf Wunsch unentgeltlich und postfrei zugesandt.

C. GESSE, Köln a. Rh.
Rheinisches Saatkartoffeln-Geschäft.

Ein Garten im Ostwall zu verpachten.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

In der **J. & A. Temming'schen Buchhandlung** ist vorräthig:

Jubiläums-Büchlein.

Unterricht und Gebete
zur Gewinnung des von Sr. Heiligkeit **Papst Leo XIII.**
für das
Jubiläumsjahr 1901
verliehenen Jubiläumsablasses.
Herausgegeben von
Pfarrer Dr. Joseph Anton Keller.
Preis 20 Pfg.

Ein goldenes Kreuz

von der Sachsenstraße bis zur Neustraße verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung. **Frau Jos. Kemper,** Sachsenstraße 239.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am Samstag Morgen 8 1/2 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Feldberg

nach langer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Alkmar, Amsterdam, Stadtlohn, Münster,
17. März 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt Dienstag Morgen 7 Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Augusta-Straße 873) aus.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft im Herrn nach längerem Leiden mein langjähriger Gehülfe

Anton Feldberg.

Der Verewigte sicherte sich durch seine treue Pflichterfüllung mein bleibendes ehrendes Andenken.

Bocholt, den 17. März 1901.

Heinrich Misehell.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse, sanft und gottergeben unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Vetter

Carl Pering,

nach langem, geduldig ertragenem Leiden, öfters versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 20 Jahren.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige, mit der Bitte, der Seele des theuern Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Köln, Münster, Bruch, Osnabrück, Essen, Ibbenbüren, den 16. März 1901.

Die trauernden Angehörigen.

Die hl. Messe findet statt am Dienstag um 6 3/4 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche; darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Wittekindstr. 20) aus.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Heute verschied nach längerem Leiden unser Mitarbeiter

Schlosser

Carl Pering.

Wir haben denselben als einen guten und fleißigen Arbeiter kennen und achten gelernt und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Bocholt, 16. März 1901.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Schüring & Herding.

Speise- und Pflanzkartoffeln- und Zuckerrüben-Verkauf.

Freitag, den 22. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der **Wittwe H. Busch,** Kreuzstraße hiers., öffentlich auf Credit verkaufen:

200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum 2c.,
200 Ctr. Zuckerrüben.

Der Verkauf geschieht auf Muster; die Lieferung erfolgt einige Tage später.

Vernier.

Eine tüchtige

Scheererin,

welche eine Sectional-Scheermaschine gut bedienen kann, gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bessere Wohnung

von 6—7 Zimmern, nebst Keller, Bodenraum, Waschküche und Garten, mit allen Bequemlichkeiten versehen, per 1. Mai, eventuell früher, zu vermiethen.

Langenbergstr. 567.